

## Gedanken zum Buß- und Betttag, 22. November 2023

Blau durchströmt den Raum. Wer schon einmal die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche auf dem Berliner Breitscheidplatz besucht hat, weiß, was ich meine. Für fast alle Berlin-Touristen steht sie auf der Sightseeing-Liste weit oben. Das hohe achteckige Kirchenschiff ist ein besonderer, einzigartiger Raum. Wer ihn betritt, gelangt aus dem Stadtrubel zwischen Bahnhof Zoo und Kurfürstendamm in einen anderen Kosmos.

Genau genommen müsste man sagen: Wer die *neue* Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche betritt. Der alte Kirchbau, ein großes steinernes Zeugnis von Preußens Glanz und Gloria, ist heute vor genau 80 Jahren, in der Nacht vom 22. auf den 23. November 1943, im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs untergegangen. Nur noch die Turmruine steht als ein Mahnmal auf dem Breitscheidplatz neben dem neuen, so ganz anderen Kirchraum in blau.

Während meiner Berliner Studienzeit war ich häufig in dieser Kirche zu Gast. Jeden zweiten Montag um 18 Uhr führt der Berliner Bach-Chor dort eine Kantate seines Namensgebers auf. Ich erinnere mich an eine solche Aufführung im November 2016, zu Gehör kam „Wachet auf, ruft uns die Stimme“.

Wachet auf, ruft uns die Stimme / der Wächter sehr hoch auf der Zinne,  
wach auf du Stadt Jerusalem!

Mitternacht heißt diese Stunde; / sie rufen uns mit hellem Munde:

Wo seid ihr klugen Jungfrauen?

Wohlauf, der Bräut'gam kommt, / steht auf, die Lampen nehmt!

Halleluja!

Macht euch bereit zu der Hochzeit, / ihr müsset ihm entgegengehn!

Evangelisches Gesangbuch Nr. 147

Ein Lied zum Ende des Kirchenjahres. Ein Lied zum Buß- und Betttag. Ein Lied, das das Gleichnis von den klugen und den doofen Jungfrauen aus dem Matthäusevangelium (25,1–13) aufnimmt. Christus, der Bräutigam, kommt. Sind wir bereit? Bin ich bereit für sein Kommen?

Im Dezember 2016, einen Monat nach diesem Kantatenbesuch, ereignete sich auf dem Weihnachtsmarkt vor der Kirche der islamistische Terroranschlag, der 13 Menschen das Leben kostete, knapp 70 teils schwer verletzte und das Leben von vielen weiteren veränderte. Am nächsten Tag wollte ich zusammen mit meiner Mitbewohnerin zum Gedenkgottesdienst für die Opfer, der in der Gedächtniskirche stattfand. Der Andrang war viel zu groß, als dass alle Menschen, die gekommen waren, in die Kirche gepasst hätten. Auch wir kamen nicht mehr rein.

Wir blieben draußen auf dem Breitscheidplatz, neben uns eine Frau, mit der wir ins Gespräch kamen. Sie erzählte, dass sie und ihr Mann in der Nähe wohnten und fast jeden Abend der Adventszeit eine Runde über den Weihnachtsmarkt schlenderten. Nur ausgerechnet am Vortag einmal nicht.

80 Jahre nach der Zerstörung der alten Kirche, sieben Jahre nach Kantate und Attentat höre ich heute wieder Bachs Kantate: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ – Amen.